

# Geleitwort

*Christoph Markschies*

Die Geschichte der Berliner „Griechischen Christlichen Schriftsteller“<sup>1</sup> kann als ein Beispiel dafür genommen werden, daß gerade in den sogenannten „Langzeitvorhaben“ an Akademien der Wissenschaften immer wieder nach neuen und noch effizienteren Methoden gesucht worden ist, die solchen Vorhaben gestellten Aufgaben zu erfüllen. Was die Aufgabe des Akademieprojektes „Griechische Christliche Schriftsteller“ ist, das 1891 an der damaligen Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften begründet wurde und unverändert an ihrer Nachfolgeeinrichtung, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, fortbesteht, sagt die Bezeichnung des Unternehmens: In großen kritischen Ausgaben mit historisch orientierenden Einleitungen und Registern sollen diejenigen Werke ediert werden, die ursprünglich im griechischsprachigen Teil des antiken kaiserzeitlichen Christentums entstanden sind und nicht von den anderen großen Editionsreihen herausgegeben worden sind bzw. herausgegeben werden; für die ersten drei Jahrhunderte wird Vollständigkeit angestrebt. Die beständige Modernisierung der Arbeit an der so beschriebenen Aufgabe im Laufe von reichlich hundert Jahren kann an diversen Details illustriert werden<sup>2</sup>, ein Zeichen dafür ist der mehrfache Wechsel der Verlage, die die „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ und ihr Archiv, die „Texte und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur“, publizieren: Der erste Band erschien in der Leipziger „Hinrichs’schen Verlagsbuchhandlung“, der vorliegende Band erscheint nun wie die künftigen Editionen und Nachdrucke wichtiger älterer Ausgaben im Berliner Verlag Walter de Gruyter. Angesichts vieler Veränderungen, die die Berliner Kirchenväterausgabe ebenso wie andere Unternehmungen der Akademie zu Berlin prägen, erscheint es dem derzeit Verantwortlichen wichtig, auch die Kontinuitäten zu betonen: Schon der zweite Leiter der Reihe, der Berliner Kirchen-

---

<sup>1</sup> Ausführliche Literaturhinweise bei Christoph Markschies: Einleitung. In: Adolf von Harnack: Protokollbuch der Kirchenväter-Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1897-1928. Diplomatische Umschrift von Stefan Rebenich. Einleitung und kommentierende Anmerkungen von Christoph Markschies. Berlin / New York 2000, 1-11, hier 2.

<sup>2</sup> Vgl. die Bemerkungen zu Drittmittelfinanzierung und institutioneller Professionalisierung bei Markschies (s. vorige Anmerkung) 7-9.

historiker Hans Lietzmann (1875-1942)<sup>3</sup>, hatte für die gleichfalls von der Preußischen Akademie unternommene Ausgabe der Werke des Athanasius von Alexandrien eine Zusammenarbeit mit dem Verlagshaus De Gruyter begründet und plante den Übergang auch der „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ in die Verantwortung dieses Verlages.

Daß mit dem vorliegenden Band die von Carl Schmidt (1868-1938) begründete Reihe der „Koptisch-Gnostischen Schriften“ nach längerer Pause fortgesetzt wird, ist ebenfalls ein Zeichen der Kontinuität inmitten aller Veränderung<sup>4</sup>. Der „Berliner Arbeitskreis für Koptisch-Gnostische Schriften“ hat sich unter den nicht gerade einfachen Bedingungen in der damaligen „Hauptstadt der DDR“ mit dem großen koptischen Textfund von Nag Hammadi beschäftigt und neben einer ganzen Reihe von wissenschaftlichen Textausgaben mit ausführlichem philologischem wie inhaltlichem Kommentar in der zweiten Reihe des Unternehmens, den „Texten und Untersuchungen“, auch die erste wissenschaftliche deutsche Gesamtübersetzung erarbeitet, die mit dem vorliegenden Band nun zu erscheinen beginnt. Ein zweiter Band folgt demnächst, die Herausgeber Hans-Martin Schenke und Hans-Gebhard Bethge sind dem Unternehmen „Griechische Christliche Schriftsteller“ seit langem eng verbunden. Ein weiteres Zeichen der Kontinuität ist es schließlich, daß die koptischen Texte einer gnostischen Bibliothek in einer Reihe erscheinen, deren Titel bereits deutlich macht, daß es sich eigentlich um Übersetzungen *griechischer* Originale handelt, die – unabhängig von ihrem exakten und vielfach umstrittenen Verhältnis zu den vielfältigen Strömungen des antiken Christentums – als wichtige Quellen für diese Religion in Anspruch genommen werden können. Die dadurch ebenso angelegte wie ermöglichte Wahrnehmung der Gnosis im Kontext antiker Religiosität, in einer Reihe neben den Werken eines Clemens Alexandrinus, Origenes oder Eusebius, entspricht dem Interesse der ersten beiden Leiter der Berliner Kirchenväterausgabe.

Das gelegentlich spannungsvolle Nebeneinander von Kontinuität auf der einen und Modernisierung auf der anderen Seite setzt engagierte Leiter und Mitarbeiter eines Projektes voraus. So haben auch unter schwierigen politischen Umständen im zwanzigsten Jahrhundert, die der Edition von „Kirchenvätern“ gewiß nicht günstig gesonnen waren, engagierte Wissenschaftler in Berlin den Zusammenbruch des Unternehmens verhindert. Aus der Fülle der Namen sind neben Hans Lietzmann Kurt Aland (1915-1994<sup>5</sup>) und Kurt Treu zu nennen (1928-1991<sup>6</sup>), dann aber auch Albrecht Dihle und Jürgen Dummer, die die „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ durch die schwierigen Zeiten nach 1989 hindurch geführt haben.

<sup>3</sup> Wilhelm Schneemelcher: Art. Lietzmann. In: TRE Bd.21. Berlin / New York 1991, 191-196; vgl. auch die Reihe der seit 1996 im Verlag erscheinenden „Hans-Lietzmann-Vorlesungen“.

<sup>4</sup> Zur Editionsgeschichte von GCS Koptisch-Gnostische Schriften I vgl. die Vorworte von Walter C. Till und Hans-Martin Schenke in der vierten Auflage von 1981, III-VIII und Hans-Martin Schenke: Carl Schmidt und der Papyrus Berolinensis 8502. In: Peter Nagel (ed.): Carl-Schmidt-Kolloquium an der Martin-Luther-Universität 1988. (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1990/23 (K 9).) Halle/S. 1990, 71-88.

<sup>5</sup> Ekkehard Mühlberg: Art. Aland, Kurt. In: RGG<sup>4</sup> Bd.1. Tübingen 1998, 265.

<sup>6</sup> Jürgen Dummer: Kurt Treu<sup>†</sup>. Gnomon 66 (1994), 380-383.

Der Begründer des Unternehmens, Adolf von Harnack (1851-1930), hatte die Vorstellung, daß man die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte innerhalb weniger Jahre edieren könne und so gemeinsam mit dem Wiener Parallelunternehmen für die lateinischen Texte die maßgeblichen Quellen der „archäologischen Schicht“ des Christentums in kurzer Zeit in Ausgaben zur Verfügung stellen könnte, die auf Jahrhunderte Bestand haben würden. Das Vorwort zum ersten Band der Reihe aus dem Jahre 1897 spricht von „etwa fünfzig Bänden zu 30-40 Bogen“ und erwartet, „dass die Ausgabe in etwa 20 Jahren vollendet ist“<sup>7</sup>. Das Pathos der vorletzten Jahrhundertwende ist der Gegenwart ebenso abhanden gekommen wie solche großen Hoffnungen. Und dennoch bleibt angesichts des ersten Bandes im ebenso neuen wie alten Verlag die Erwartung, daß auch in gewandelter Gestalt die Edition griechischer christlicher Schriftsteller nicht nur der Orientierung über Vergangenheit, sondern auch über die Gegenwart dienen kann. Das entspräche dann auch den Absichten der verschiedenen Leiter des Unternehmens seit Harnack.

Ein gewisses Problem bei der Benutzung der Reihe „Griechische Christliche Schriftsteller“ stellt die Zählung der Bände dar: Bis 1969 konnten die meisten Bände in *doppelter Weise* gezählt werden, nämlich zum einen als Teil einer Werkausgabe (z.B. GCS Hippolyt I/1) und zum anderen nach einer auf der Rückseite des Innentitels angegebenen Zählung „in der Reihenfolge des Erscheinens“ (im Beispiel: GCS 1). Die korrekte Zitation hätte also beide Angaben mitteilen müssen (im Beispiel: GCS Hippolyt I/1 = GCS 1). Mit Band 53 (Gregor von Nazianz: Briefe. Hg. v. P. Gallay. Berlin 1969) wurde diese verwirrende Dopplung von Seiten des Unternehmens aufgegeben, um nach der politischen Wende in Deutschland 1989/1990 als „Neue Folge“ wieder aufgenommen zu werden. Diese „Neue Folge“ begann 1995, mit der Edition der Kirchengeschichte des Sokrates durch Günther Christian Hansen zu zählen (GCS.NF 1), zuletzt erschien die neue Edition von GCS Hippolyt I/1 (Hg. v. M. Richard. Berlin 2000), zugleich Band 7 der „Neuen Folge“. Da die damaligen Leiter des Unternehmens für die Wiedereinführung der doppelten Zählung den guten Grund anzuführen wußten, daß trotz der offiziellen Abschaffung der Zählung „in der Reihenfolge des Erscheinens“ diese durch Bibliotheken fortgesetzt wurde und teilweise handschriftlich in die Exemplare eingetragen wurde, ist auch für diesen Band eine mehrfache Zählung beibehalten worden. Er ist der achte Band der „Neuen Folge“, zugleich der zweite Band der „Koptisch-Gnostischen Schriften“ und der erste Band des Werkes „Nag Hammadi Deutsch“. Eine Beibehaltung der bisherigen Praxis schien den Verantwortlichen sinnvoller als eine nochmalige Änderung, und sie bitten für diese Entscheidung herzlich um Verständnis. Eine Aufstellung der im Rahmen der Edition erschienenen Bände mit allen Zählungen findet sich in der jüngst vorgelegten Edition des „Protokollbuchs der Kirchenväter-Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1897-1928“ (Berlin 2000, 163-173). Die Vorlage für diese Aufstellung wurde dankenswerterweise von Markus Vinzent unter tätiger Mithilfe von Ursula Peters und Marie-Luise Werlitz erstellt.

Berlin und Heidelberg, im Juli 2001

---

<sup>7</sup> Hippolytus Werke. 1. Bd.: Exegetische und homiletische Schriften. Hg. im Auftrage der Kirchenväter-Commission der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften v. G.N. Bonwetsch / H. Achelis. (GCS Hippolyt I.) Leipzig 1897 (unpaginiert).

